

Der österreichische Außenhandel mit EWG und EFTA in der ersten Integrationsphase (1958 bis 1961)

Wiewohl die Absicht Englands, Dänemarks und Norwegens der EWG beizutreten das Schicksal der EFTA besiegeln dürfte (jedenfalls wird Österreich, das die EFTA von Anfang an nur als eine „Brücke“ zur EWG betrachtet hat, wie immer die gegenwärtigen Beitrittsverhandlungen ausgehen mögen, am Ende dieser Verhandlungen vor einer neuen Situation stehen), ist es doch interessant und lehrreich, die Auswirkungen der bisher doppelgleisigen europäischen Integration (EWG und EFTA) auf den österreichischen Außenhandel zu studieren.

Die bisherigen Integrationsstufen

Am 1. Jänner 1958 traten die Verträge über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) in Kraft. Die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien und die Benelux-Staaten taten damit den ersten Schritt zu einem integrierten europäischen Wirtschaftsraum. Mit ihnen assoziierte sich (neben verschiedenen Überseegebieten) später auch Griechenland. Die erste konkrete Maßnahme zur Vereinigung des Wirtschaftsgebietes war am 1. Jänner 1959 die Senkung der Zölle im Verkehr zwischen den EWG-Staaten um 10%. Die weiteren Schritte zum Abbau der Handelshemmnisse folgten in rascherem Tempo, als ursprünglich vorgesehen war. Am 1. Juli 1960 wurden die EWG-internen Zölle auf gewerbliche Waren neuerlich um 10% gesenkt; weitere Ermäßigungen um je 10% folgten am 1. Jänner 1961, 1. Jänner 1962 und am 1. Juli 1962. Seit Beginn 1962 liegen somit die EWG-internen Zölle um 40% und seit Jahresmitte um 50% unter dem Ausgangsniveau (1. Jänner 1957). Etwas geringer ist die Senkung der Agrarzölle (35% für liberalisierte und 40% für nichtliberalisierte Erzeugnisse). Parallel mit den Zollsenkungen wurden die Globalkontingente im EWG-Bereich schrittweise erhöht. Am 31. Dezember 1961 wurden die noch verbliebenen mengenmäßigen Beschränkungen beseitigt. Ferner wurden zu Beginn der Jahre 1961 und 1962 die Außentarife der EWG-Staaten dem gemeinsamen EWG-Außenzoll angenähert.

Als sich die Verhandlungen in der OEEC um eine große europäische Freihandelszone gegen Ende 1958 zerschlugen, wurde statt dessen am 20. Juli 1959 auf einer Ministerkonferenz in Schweden die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) ins Leben gerufen. Ihr gehören an: Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schwe-

den und die Schweiz. Im Juli 1961 assoziierte sich Finnland mit der EFTA. Die erste Zollsenkung im EFTA-Bereich erfolgte am 1. Juli 1960; die Zölle wurden um 20% ermäßigt. Gleichzeitig wurden die zu Globalkontingenten zusammengefaßten Kontingente um 20% aufgestockt. Weitere Zollsenkungen um je 10% traten am 1. Juli 1961 und am 1. März 1962 ein (Österreich folgte am 1. Juli 1962, Norwegen wird bis längstens 1. September 1962 nachziehen). Seit Frühjahr 1962 liegen daher die EFTA-internen Zölle auf gewerbliche Güter um 40% unter dem Ausgangsniveau. Auch die Kontingente wurden weiter ausgedehnt. Landwirtschaftliche Produkte werden von den handelsweiternden Maßnahmen der EFTA nicht erfaßt.

Seit 1958 wurde demnach die Integration in EWG und EFTA kräftig vorangetrieben. Ab 1. Juli 1960 waren in beiden Regionen die Zölle auf gewerbliche Waren für Teilnehmerstaaten bereits um ein Fünftel, im Laufe des Jahres 1961 um nahezu ein Drittel niedriger als für Außenseiter. Wie haben sich diese ersten größeren Integrationsmaßnahmen auf den österreichischen Außenhandel im Zeitraum 1958 bis 1961 ausgewirkt?

Konjunktur und Integration

Die bisherige Integration fiel ziemlich genau mit einem kräftigen Aufschwung der westeuropäischen Konjunktur zusammen. 1958 war durch eine deutliche Stagnation (Rezession) gekennzeichnet, 1959 begann sich die Wirtschaft zu beleben, 1960 gab es einen steilen Aufschwung; 1961 wurde er etwas schwächer, zum Teil da Kapazitäten und Arbeitskräfte knapp wurden. Der Aufschwung erfaßte sowohl die Produktion wie auch den Außenhandel. Die Industrieproduktion der OEEC-Staaten, die 1958 nur um 1,5% zugenommen hatte, stieg in

Die wichtigsten bisherigen handelspolitischen Etappen der westeuropäischen Integration

Datum	EWG	EFTA
1958 1. Jänner	Die Verträge über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft treten in Kraft	
1959 1. Jänner	Die EWG-Mitglieder senken ihre Zölle um 10%. Soweit die Zölle über dem künftigen gemeinsamen Außentarif liegen, wird die Senkung auch an Drittstaaten weitergegeben. Die bilateralen Kontingente im EWG-Bereich werden in Globalkontingente verwandelt und um mindestens 10% erhöht	
20. und 21. Juli		Auf einer Ministerkonferenz in Saltsjöbaden in Schweden wird die Bildung der EFTA beschlossen
1960 1. Jänner	Zweite Erhöhung der Globalkontingente innerhalb der EWG um 10%	
4. Jänner		Unterzeichnung der EFTA-Konvention
1. Juli	Senkung der EWG-internen Zölle um weitere 10% auf 80% des Ausgangsniveaus	Senkung der EFTA-internen Zölle um 20% auf 80% des Ausgangsniveaus. Die bilateralen Kontingente im EFTA-Bereich werden in Globalkontingente verwandelt und um 20% erhöht
1961 1. Jänner	Senkung der EWG-internen Zölle für Industriezeugnisse um weitere 10% auf 70% der Ausgangsbasis. Senkung der Zölle auf nichtliberalisierte Agrarprodukte um 5% auf 75% der Ausgangsbasis. Annäherung der Außenzölle an den (um 20% gesenkten) gemeinsamen Außentarif um 30%.	
27. März		Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit Finnland
1. Juli		Senkung der EFTA-internen Zölle um weitere 10% auf 70% der Ausgangsbasis. Aufstockung der Kontingente um weitere 20%. Assoziierungsabkommen mit Finnland tritt in Kraft
9. Juli		Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit Griechenland
1962 1. Jänner	Senkung der EWG-internen Zölle für Industriezeugnisse um weitere 10% auf 60% der Ausgangsbasis. Senkung der Zölle für nichtliberalisierte Agrarprodukte auf 65% (Deutschland 70%) und für liberalisierte Agrarprodukte auf 70% der Ausgangsbasis	
14. Jänner	Beschluß eines gemeinsamen Agrarmarktes	
1. März		Senkung der EFTA-internen Zölle um weitere 10% auf 60% der Ausgangsbasis (Österreich: 1. Juli, Norwegen: bis spätestens 1. September)
5. bis 7. März	Abschluß der Zollsenkungsverhandlungen zwischen USA und EWG im Rahmen des GATT. Konsolidierung von Zollsenkungen im EWG-Außentarif	
1. Juli	Beginn des gemeinsamen Agrarmarktes. Senkung der EWG-internen Zölle für Industriezeugnisse um weitere 10% auf 50% der Ausgangsbasis. Senkung der Zölle für Agrarprodukte auf 60% und 65% der Ausgangsbasis	Erhöhung der Globalkontingente um 20%

den folgenden zwei Jahren um 6% und 10%. 1961 ging der Zuwachs wieder auf 4,5% zurück. Die Exporte waren 1958 um 1,2% gesunken, 1959 und 1960 stiegen sie um 8% und 14% und 1961 noch immer um 7%.

Der westeuropäische Konjunkturaufschwung 1958 bis 1961

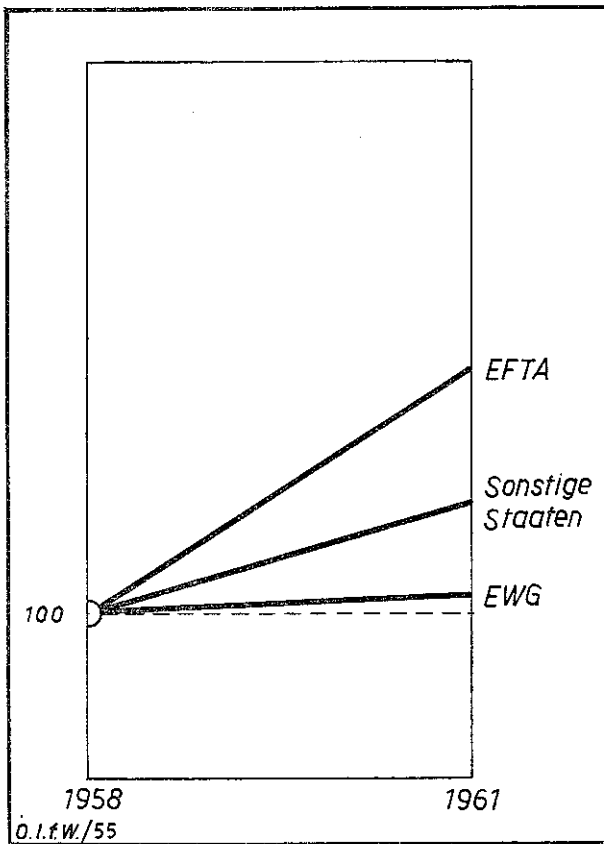
	Industrie- produktion 1953=100	OEBC-Staaten		Industrie- produktion Veränderung gegen das Vorjahr in %	Einfuhr	Ausfuhr
		Einfuhr	Ausfuhr			
		Monatsdurch- schnitte in Mill. \$				
1958	133	3.682	3.365	+1,5	-6,5	-0,5
1959	141	3.893	3.645	+6,0	+5,7	+8,3
1960	155	4.609	4.167	+9,9	+18,4	+14,3
1961	162	4.902	4.475	+4,5	+6,4	+7,4

Das Zusammentreffen von Integrationsbeginn und Konjunkturaufstieg dürfte zufällig gewesen sein. Abgesehen davon, daß es zweifelhaft ist, ob

eine Zollsenkung unmittelbar investitionsbelebend wirkt, war die erste Zollsenkung im EWG-Raum viel zu unbedeutend, als daß sie eine breite Konjunkturuwelle hätte auslösen können. Die nächste Zollsenkung (in EWG und EFTA) folgte aber erst, als sich die Konjunktur schon kräftig belebt hatte. Zwar mag der „Integrationschock“, d. h. die Erkenntnis der Unternehmer, daß sie künftig neuen Konkurrenz- und Absatzbedingungen gegenüberstehen werden, Investitionen und damit auch die Konjunktur schon früher angeregt haben. Vieles spricht jedoch dafür, daß sich die Konjunktur auch unabhängig von den EWG- und EFTA-Beschlüssen belebt hätte. Der Einfluß dürfte eher umgekehrt gewesen sein: Die florierende Konjunktur begünstigte die Beschleunigung der Integration.

Wie immer die Kausalzusammenhänge sein mögen, das Zusammentreffen von Konjunkturauf-

Abbildung 1
Schematische Darstellung der Ausfuhr unter dem
Einfluß der Integration



stieg und Zollsenkung macht es nahezu unmöglich, die Auswirkungen der Integration zu isolieren. Die Konjunktur pflegt andere Einflüsse (Strukturänderungen, partielle Störungen u. a.) zu überdecken und läßt ihre Auswirkungen meist nur abgeschwächt erkennen. Diese Feststellung gilt auch für den Zeitabschnitt 1958 bis 1961. Hätte der Integrationseffekt allein gewirkt, so wäre für Österreich eine Ausfuhrentwicklung zu erwarten gewesen, wie sie in Abbildung 1 schematisch dargestellt ist: eine starke Steigerung der Exporte in die EFTA-Staaten dank der zollbegünstigten Stellung, eine „normale“ Zunahme der Exporte in die „Sonstigen Staaten“ und eine schwache Zunahme oder eine Abnahme des Handels mit EWG-Staaten infolge der dort wirksamen Zoll- und Kontingentdiskriminierung. Bei der Einfuhr würde sich das schematische Bild insofern ändern, als hier für die EWG-Staaten und die sonstigen Staaten die gleichen Voraussetzungen gelten. Die Importe aus diesen beiden Regionen müßten in gleicher Weise hinter den zollbegünstigten EFTA-Staaten zurückbleiben.

Die tatsächliche Entwicklung stimmt jedoch mit diesem Schema nicht überein (siehe Abbil-

dung 2). Der Absatz in den EFTA-Staaten hat sich erwartungsgemäß entwickelt. Er stieg weit stärker, als allein zufolge der Konjunktur zu erwarten war. Der Integrationseffekt ist deutlich zu sehen. Teils infolge der tatsächlichen Erleichterungen im Handelsverkehr, vor allem aber infolge einer stärkeren Bearbeitung der EFTA-Märkte, stieg die Ausfuhr in diesen Bereich (ohne Finnland) von 1958 bis 1961 um 80%, das entspricht einer jährlichen Zuwachsrate von rund 22%¹⁾. Ebenfalls stark expandierte der Ostexport (um 50%), der zum Teil allerdings besonderen Bedingungen unterliegt und außerdem 1961 durch den Einbau der Ablöselieferungen in den normalen Handel mit der Sowjetunion zusätzlich erhöht wurde. Dagegen stieg der Export in die EWG von 1958 bis 1961 nur um 31%, er bleibt somit weit hinter der Exporterhöhung in die EFTA und hinter dem Wachstum des Außenhandels zwischen den EWG-Ländern (73%) zurück. Offensichtlich begann sich die Diskriminierung Österreichs im EWG-Markt bereits auszuwirken.

Die Exporte in die USA und in die übrige Welt blieben dagegen hinter den Erwartungen zurück. Obwohl der Handel hier nicht diskriminiert wurde, konnte 1961 ungefähr nur soviel abgesetzt werden wie 1958. Der Export in die USA war wohl von 1958 bis 1959 steil auf sein bisher höchstes Niveau gestiegen, dann jedoch unter dem Einfluß der amerikanischen Rezession bis 1961 wieder auf den Stand von 1958 gesunken. Der Absatz in den „Sonstigen Staaten“ stagnierte, vor allem weil die Entwicklungsländer chronisch zu wenig Devisen besitzen, der Export in diese Staaten größere Anstrengungen erfordert, und schließlich auch Änderungen in der Vergebung amerikanischer Hilfe an unterentwickelter Länder gewisse Exportmöglichkeiten verschütteten²⁾.

Die Schere zwischen der Exportentwicklung in die EFTA- und in die EWG-Staaten zeigt, daß ein gewisser Integrationseffekt wirksam war. Die

¹⁾ Wie bei allen Vergleichen zwischen zwei Zeitpunkten kann die Wahl des Ausgangs- und Endpunktes das Resultat stark beeinflussen. 1958 wurde als Ausgangspunkt genommen, weil es das letzte Jahr vor der Integration war. Vom Exportrückgang im Jahr 1958 war die Ausfuhr in die EFTA-Staaten und nach Osteuropa überdurchschnittlich betroffen worden. Die Steigerungsraten von 1958 bis 1961 sind daher in diesen beiden Fällen etwas überhöht. Wählt man 1957 als Basisjahr, so sind die Unterschiede in den Wachstumsraten des Exports in die verschiedenen Wirtschaftsregionen etwas geringer, ohne das Bild grundlegend zu ändern.

²⁾ Um die amerikanische Zahlungsbilanz zu stärken, wurde die Verwendung amerikanischer Hilfsgelder zum Einkauf in dritten Ländern eingeschränkt.

Abbildung 2

Entwicklung der österreichischen Ausfuhr seit Beginn der Integration

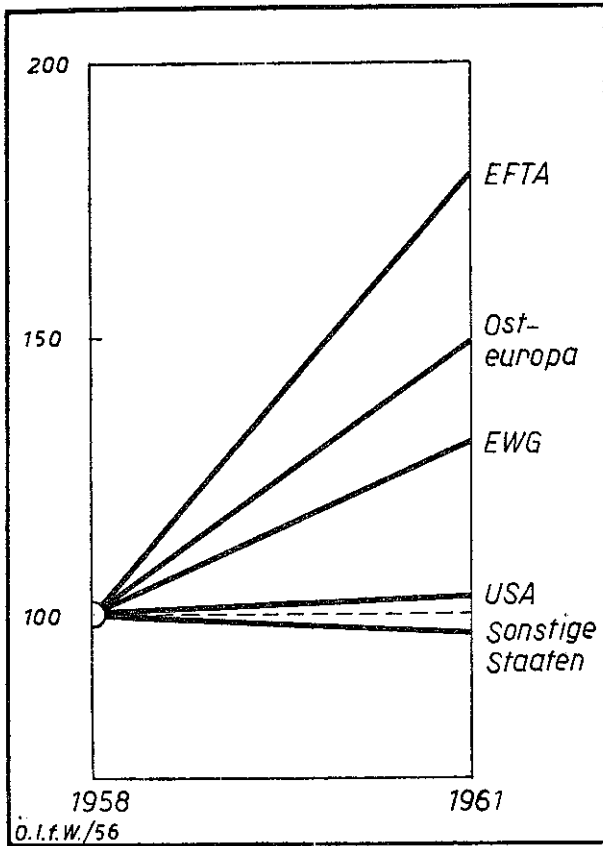
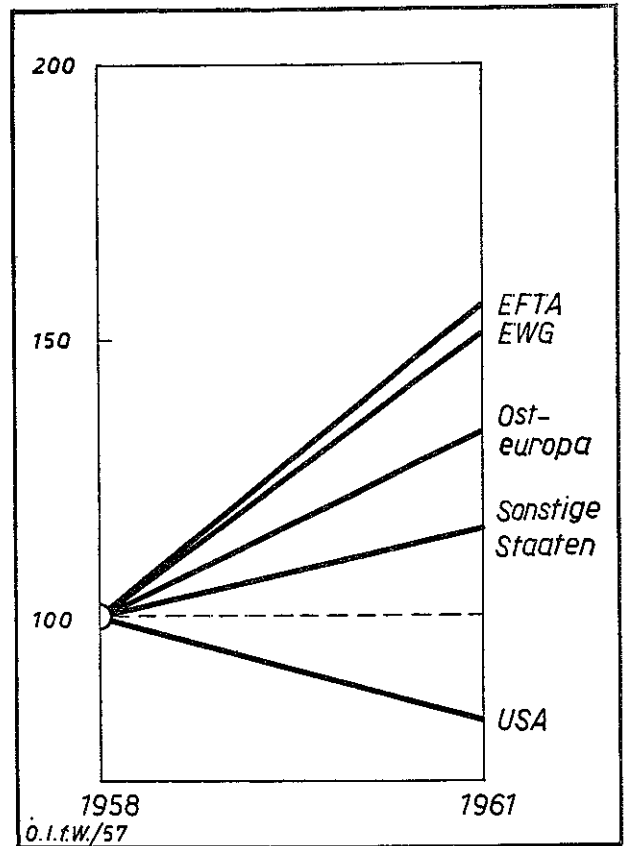


Abbildung 3

Entwicklung der österreichischen Einfuhr seit Beginn der Integration



noch immer beachtliche Ausweitung der Exporte in die EWG sowie die Schere zwischen den EWG-Exporten und den Exporten in die „Sonstigen Staaten“ (ohne Osteuropa) lassen jedoch erkennen, daß die negativen Integrationseffekte (Diskriminierung) bisher durch Konjunkturfaktoren überdeckt wurden.

Die überragende Bedeutung des Konjunkturfaktors von 1958 bis 1961 wird durch eine Aufgliederung nach *Ausfuhrwaren* noch deutlicher. Der Anteil der EWG an den österreichischen Exporten von Investitionsgütern und verschiedenen Konsumfertigwaren (insbesondere Bekleidung), die durch die westeuropäische Investitions- und Konsumkonjunktur vor allem begünstigt waren, lag in den Jahren 1960 und 1961 beträchtlich höher als in den Jahren 1958 und 1959. Von den Exporten an Maschinen und Verkehrsmitteln ging 1959 ein Viertel in die EWG, 1961 aber ein Drittel; bei den „Sonstigen Fertigwaren“ (Konsumfertigwaren aller Art) wuchs der Anteil gleichzeitig von 39% auf 47%. Hingegen blieb der Anteil der EWG an Agrarprodukten und weniger konjunkturbegünstigten Rohstoffen und halbfertigen Waren unverändert oder ging zurück.

Der Anteil der EWG am österreichischen Export nach Warengruppen

Zeit	Er-nährung	Geträn-ke und Tabak	Roh-stoffe (ohne Brenn-stoffe)	Brenn-stoffe u. Energie	Chemische Erzeugnisse u. A.N.G. Waren	Halb-u Fertig-waren	Ma-schinen u. Ver-kehrsmittel	Sonstige Fertig-waren	Aus-fuhr insges
EWG-Anteil in %									
1958	84,2	80,2	81,3	92,6	18,9	41,8	25,8	35,3	49,6
1959	81,9	79,8	78,7	95,4	23,1	42,0	25,2	38,9	49,3
1960	84,1	82,9	79,3	94,5	22,8	44,0	28,2	44,1	50,2
1961	75,9	84,6	80,7	92,6	23,1	42,7	33,0	47,1	49,5

Noch deutlicher als im Export zeigt sich der Konjunkturfaktor bei den *Importen* (siehe Abbildung 3). Die Konjunktur in Österreich war in den letzten Jahren eine Investitions- und Konsumkonjunktur, die vor allem den Importbedarf an hochwertigen Industriewaren steigerte. Diese werden seit je vorwiegend aus Westeuropa bezogen. Dagegen stieg der Rohstoff- und Nahrungsmittelbedarf relativ wenig, da das heimische Angebot zugenommen hat (gute Ernten in den Jahren 1960 und 1961) und der Rohstoffeinsatz aus strukturellen und technologischen Gründen langsamer wächst als die Produktion. Dieser *konjunkturbedingt* unterschiedliche Importbedarf hat sich auf die Einfuhrentwicklung viel stärker ausgewirkt als die durch die EFTA-Integra-

tion verursachte unterschiedliche Behandlung der Importe aus EFTA- und sonstigen Staaten. Die Importe aus EWG- und EFTA-Staaten, die vorwiegend Industriewaren liefern, stiegen nahezu gleich stark (über 50%), während die Importe aus allen anderen Regionen, aus denen vorwiegend Rohstoffe und Nahrungsmittel bezogen werden, viel schwächer zunahm. Die Bezüge aus den USA gingen sogar zurück. Im Jahre 1958 waren noch größere Mengen von Kohle aus Amerika gekommen (fast ein Drittel der damaligen Kohlenimporte entfielen auf die USA); diese Importe sind seither weitgehend weggefallen. Außerdem hat sich zu einem guten Teil auch die Getreideeinfuhr (Mais) von den USA auf Osteuropa verlagert.

Die Importe aus den EWG-Ländern hätten unter „normalen“ Umständen (d. h. ohne Integration) stärker zunehmen müssen als aus dem EFTA-Bereich, da eine Investitionskonjunktur in Österreich den Import aus Deutschland, das als Investitionsgüterlieferant bevorzugt wird, besonders begünstigt (1958 kamen 67%, 1961 64% aller Maschinen und Verkehrsmittel aus der Bundesrepublik Deutschland). Eine Umstellung auf andere Bezugsländer ist bei dauerhaften Gütern aus technischen Gründen (Ersatzteile, Service) auf kurze Sicht sehr schwierig. Daß die Einfuhr aus den EFTA-Staaten dennoch mit der Einfuhr aus der EWG Schritt halten konnte, kann damit erklärt werden, daß sich die Zollerleichterungen und Kontingenterweiterungen für EFTA-Waren und das allmählich wachsende Interesse der EFTA-Staaten am österreichischen Markt doch stark auswirkten. Der letztgenannte Faktor dürfte in der Einfuhr eine geringere Rolle spielen als in der Ausfuhr. Österreichs offizielle Stellen und Exportfirmen begannen bald nach dem Eintritt in die EFTA ihre Aufmerksamkeit den Absatzmöglichkeiten auf diesen kaufkräftigen Märkten zuzuwenden. Der kleine österreichische Markt hingegen ist von den anderen EFTA-Staaten erst spät „entdeckt“ worden. Aus diesem Unterschied dürfte sich zum Teil der weit stärkere Integrationseffekt im Export (im Vergleich zum Import) erklären.

Der Einfluß der Integration kann durch eine Untersuchung der Einfuhr einiger ausgewählter Hochzollwaren gezeigt werden. Von den gesamten Importen wurde eine kleine Gruppe von Waren (114 Positionen) ausgesucht, die mit hohen Zöllen (mindestens 20%, meist 25% und mehr) belastet sind. Die Auswahl wurde auf einen möglichst großen Kreis von Wirtschaftszweigen ausgedehnt. Berücksichtigt konnten nur Zollpositionen werden, die auch in der Handelsstatistik gesondert erfassbar sind. Von 1959 (als für EFTA-Waren noch keine Zollermäßigungen in Kraft waren) bis 1961 ist die Einfuhr dieser Hochzollwaren (die rund 3% der Einfuhr ausmachen) aus den EFTA-Ländern weit stärker (129%) gewachsen als aus den übrigen Regionen (52%). Der Anteil der EFTA am Import dieser ausgewählten Gruppe stieg von 17% (1959) auf 23% (1961). Bei den anderen Importen war der Unterschied viel geringer: sie stiegen aus den EFTA-Staaten um 37%, aus allen anderen Staaten (EWG, USA, Osteuropa, Sonstige) um 28%. Der Anteil der EFTA erhöhte sich hier von 11,6% auf 12,3%. In jenen Fällen, wo die 30%ige Zollsenkung infolge der Höhe des Ausgangszolls bereits ins Gewicht fiel¹⁾, haben sich somit die Importe deutlich zugunsten der EFTA-Länder verlagert. Daß auch die Importe aus den anderen Regionen ziemlich stark stiegen, ist nur der kräftigen Konjunktur zu danken.

Verdichtung des innereuropäischen Außenhandels

Die Tendenzen, die in der ersten Phase der westeuropäischen Integration in Österreich festgestellt werden konnten, sind mehr oder minder für den ganzen westeuropäischen Außenhandel charakteristisch. Sowohl in der EWG wie auch in der EFTA hat sich der interregionale Handel verstärkt. Diese Intensivierung tritt in der EWG deutlicher zutage, da dort die Integration früher begann und bewußter und energischer vorangetrieben wurde.

¹⁾ Bei einer Zollhöhe von 30% verringert eine Zollsenkung um 30% den Einstandspreis der Importware um 7% Kontingenterweiterungen förderten auch den Import von EFTA-Waren.

Die Entwicklung der Einfuhr ausgewählter Hochzollwaren

	Gesamteinfuhr			Einfuhr aus EFTA			Einfuhr aus anderen Ländern			EFTA-Anteil an der Gesamteinfuhr in %	
	1959	1961	Zunahme in %	1959	1961	Zunahme in %	1959	1961	Zunahme in %	1959	1961
	Mill S			Mill S			Mill S				
Ausgewählte Hochzollwaren ¹⁾	741	1 219	65	123	282	129	618	937	52	16,6	23,1
Sonstige Waren	29 019	37 385	29	3 356	4 608	37	25 663	32 777	28	11,6	12,3
Gesamteinfuhr	29 760	38 604	30	3 479	4 890	41	26 281	33 714	28	11,7	12,7

¹⁾ Für diese Gruppe wurden aus dem Zolltarif 114 Positionen ausgewählt, für die der Vertragszoll mindestens 20%, in den meisten Fällen aber 25% und mehr beträgt. Die ausgewählten Positionen verteilen sich auf 13 der 21 Abschnitte des Zolltarifs. Die restlichen Abschnitte enthalten zum Teil keine Hochzollwaren. Die Auswahl mußte auch auf die unterschiedliche Aufgliederung von Zolltarif und Handelsstatistik Rücksicht nehmen. Auf die ausgewählten Positionen entfielen 1959 2,5% und 1961 3,2% aller Importe.

Außenhandel der EWG und der EFTA

Monatsdurchschnitte	EWG	Herkunfts- und Bestimmungsländer				Sonstige Welt			
		EFTA ¹⁾		USA					
	Mill \$	% ²⁾	Mill \$	% ²⁾	Mill \$	% ²⁾			
<i>Importe</i>									
EWG	1958	565 6	29 6	303 1	15 8	233 6	12 2	810 3	42 4
	1959	674 1	33 4	329 2	16 3	207 8	10 3	806 6	40 0
	1960	844 5	34 2	375 7	15 2	318 9	12 9	928 6	37 7
	1961	974 7	36 4	410 6	15 3	337 8	12 6	956 5	35 7
EFTA ¹⁾	1958	433 8	27 6	253 2	16 1	149 2	9 5	735 3	46 8
	1959	467 8	28 1	270 2	16 2	153 8	9 2	776 2	46 5
	1960	547 3	28 5	310 9	16 2	220 1	11 4	845 1	43 9
	1961	596 0	30 3	337 5	17 2	197 7	10 1	830 5	42 4
<i>Exporte</i>									
EWG	1958	572 2	30 2	412 4	21 8	138 5	7 3	772 1	40 7
	1959	681 6	32 4	452 1	21 5	197 8	9 4	772 8	36 7
	1960	853 4	34 4	542 9	21 9	187 2	7 6	893 9	36 1
	1961	992 4	36 8	598 0	22 2	186 2	6 9	918 5	34 1
EFTA ¹⁾	1958	306 1	22 6	235 4	17 4	113 1	8 4	697 5	51 6
	1959	328 7	23 2	253 5	17 9	145 8	10 3	688 8	48 6
	1960	368 7	23 9	291 8	18 9	132 7	8 6	751 2	48 6
	1961	411 2	25 3	319 9	19 7	122 7	7 5	771 6	47 5

¹⁾ Ohne Finnland — ²⁾ Anteil am Gesamtimport (-export) von EWG (EFTA)

Der Anteil des Inner-EWG-Verkehrs am Außenhandel der EWG stieg von 30% (1958) auf 36% (Import) und 37% (Export) im Jahre 1961. Der interregionale Warenaustausch im EFTA-Handel erhöhte sich von 16% auf 17% (Einfuhr) und von 17% auf 20% (Ausfuhr)

Gleichzeitig stieg auch der Warenaustausch zwischen EWG und EFTA recht kräftig und weit rascher als der Warenaustausch mit der übrigen Welt. Die Ausweitung des EWG-Anteils am EWG-Außenhandel und des EFTA-Anteils am EFTA-Außenhandel ging daher ausschließlich auf Kosten der außereuropäischen Staaten. Der Anteil der EFTA am EWG-Außenhandel blieb 1958 bis 1961 ziemlich stabil (Einfuhr: 15% bis 16%, Ausfuhr 22%), der Anteil der EWG am Außenhandel der EFTA ist sogar gestiegen (Einfuhr 1958: 28%, 1961: 30%; Ausfuhr 23% und 25%).

Diese günstige Entwicklung des Handels zwischen EFTA und EWG war weitgehend dem Konjunkturinfluß zu danken, der die beginnende Diskriminierung überdeckte oder milderte. Im Handel mit den Vereinigten Staaten und den anderen Überseestaaten übte die Konjunktur einen weit weniger günstigen Einfluß aus.

Der lebhafte Außenhandel zwischen EWG und EFTA in der ersten Integrationsphase geht jedoch nicht nur darauf zurück, daß der Konjunkturreffekt den Integrationseffekt überwog. Es war von vornherein klar, daß die unmittelbaren Diskriminierungseffekte auf Drittstaaten in den frühen Integrationsstadien nicht sehr tiefgreifend sein würden, da Zollsenkungen von 20% bis 30% nur bei verhältnismäßig hohen Zollsätzen fühlbar werden, im allge-

meinen aber kaum ins Gewicht fallen. Dagegen hielt man es ursprünglich für wahrscheinlich, daß die Zukunftserwartungen der Unternehmer die westeuropäischen Handelsströme rasch mittelbar beeinflussen würden. Die Zweiteilung Europas, so erwartete man, würde von den Dispositionen der Unternehmer weitgehend vorweggenommen werden; in der Absatz- und Einkaufspolitik würde man beginnen, sich auf den eigenen Wirtschaftsraum umzustellen, selbst wenn die gegenwärtige Kostensituation diese Schritte noch nicht erforderlich mache. Auf diese Art hätten schon verhältnismäßig frühzeitig negative und diskriminierende Effekte der Integration auftreten können.

Die Bemühungen der EFTA-Staaten um Beitritt und Assoziierung mit der EWG haben jedoch eine neue Situation geschaffen. Während zu Beginn der EFTA-Integration aus psychologischen Gründen eine vorzeitige — in Kosten und Preisen noch nicht begründete — Ablenkung der Handelsströme in den eigenen Integrationsraum erwartet werden konnte, ist nun umgekehrt mit einer hohen Bereitschaft zu rechnen, die zwischenregionalen Handelsströme aufrechtzuerhalten. Solange die berechtigte Aussicht besteht, daß die gegenwärtige Zolldiskriminierung nur vorübergehend ist, wird man die Märkte im anderen Integrationsraum auch unter relativ ungünstigen Bedingungen zu halten trachten. Denn wenn der Markt in der Zwischenzeit — bis zur Bereinigung der Integrationsfragen — verlorengeht, mag es später sehr schwer oder nur unter hohen Kosten möglich sein, auf dem (nun zollmäßig günstigen) Absatzgebiet gegen die inzwischen etablierte Konkurrenz wieder aufzukommen. Da man früher oder später eine Verschmelzung der beiden Handelsregionen EWG und EFTA erwartet, sind bis jetzt ernstere „handelsverzerrende“ Wirkungen nahezu ausgeblieben¹⁾.

Die jetzige Phase der schwebenden Verhandlungen zwischen EWG und EFTA gibt keinen eindeutigen Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung des Handelsverkehrs in Westeuropa. Falls die EFTA-Staaten allgemein der EWG beitreten, sich mit ihr assoziieren oder äquivalente handels- und zollpolitische Konzessionen („Arrangements“) erreichen,

¹⁾ Man unterscheidet bei regionalen wirtschaftlichen Zusammenschlüssen zwischen „handelsvermehrenden“ und „handelsverzerrenden“ Folgen der Zollsenkung. Eine Handelsverzerrung tritt ein, wenn sich der Warenaustausch von Drittländern auf Mitgliedsländer verlagert, eine Handelsvermehrung dann, wenn die bessere Arbeitsteilung im Integrationsraum das Sozialprodukt und dadurch eventuell auch den Außenhandel mit dritten Ländern erhöht.

wird sich der innereuropäische Außenhandel weiter intensivieren, obwohl die wiederauflebende nordamerikanische Konjunktur und auf längere Sicht vielleicht auch eine Erstarkung der unterentwickelten Länder diese Tendenz bremsen werden. Wenn sich jedoch die Verhandlungen mit der EWG im allgemeinen oder für einzelne Staaten zerschlagen, könnte sich die Situation in einigen Exportzweigen rasch ändern. Die künftigen Bezugs- und Absatzchancen sowie die Kostenlage müßten kurzfristig anders beurteilt werden. Die Diskriminierungseffekte würden sich verstärken und der westeuropäische Außenhandel würde sich weit merklicher regional auseinanderentwickeln als bisher.

In gleicher Richtung — wenn auch langsamer — wirkt schon jetzt der fortschreitende Zollabbau in den beiden Integrationsräumen. Von einem bestimmten Ausmaß an werden diskriminierende Zollsensungen auch bei niedrigeren Zollsätzen bedeutsam. Ob, in welchem Maße und wann sie wirksam werden, hängt freilich von den verschiedensten Einflüssen ab, wie Spezialisierung und Sondereigenschaften der angebotenen Waren, Käuferwünsche, Profitspannen, Lieferfähigkeit und Lieferbedingungen u. a. m. Diese Einflüsse sind von Branche zu Branche und von Firma zu Firma verschieden. Hält die günstige Konjunktur an, so kann der Konjunkturfekt den Diskriminierungseffekt abschwächen und teilweise überdecken. Auch die Steigerung des Absatzes in den USA und anderwärts kann zum Teil einen Ausgleich schaffen. Auch wenn der Warenaustausch zwischen EFTA- und EWG-Staaten (trotz Diskriminierung) *absolut* noch zunimmt, wird er *relativ* voraussichtlich schon in naher Zukunft (zugunsten des interregionalen und des *nicht*-westeuropäischen Anteils) etwas zurückgehen. Diese Tendenz beginnt auch im österreichischen Außenhandel sichtbar zu werden.

Die bisherige Verdichtung des westeuropäischen Außenhandels kam auch dem österreichischen Export zugute. Neben der überdurchschnittlichen Steigerung des Exports in die EFTA-Staaten konnte auch die Ausfuhr in die EWG kräftig ausgedehnt werden. Österreich hat seinen Anteil am EWG-Markt nahezu halten können. Er sank nur leicht von 1,9% aller Importe der EWG (1959) auf 1,8% (1960). Auf diesem Niveau verharnte er — wenn man von jahreszeitlichen Schwankungen absieht — auch 1961. Nur in Italien ging der Marktanteil merklich zurück, von 4,4% der italienischen Importe (1959) auf 3,4% (1961); in den anderen EWG-Staaten blieb er stabil oder nahm zu. In den EFTA-Staaten allerdings konnte der Marktanteil sichtlich

gefestigt werden. Er stieg von 0,5% (1959) auf 0,6% (1960) und 0,7% (1961). Mit Ausnahme von Portugal erhöhte sich der österreichische Anteil in allen EFTA-Staaten.

Der Anteil Österreichs an den Importen der EWG- und EFTA-Staaten

	1959	1960	1961	1960								
				I				II				
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
				in %								
EWG												
Belgien-Luxemburg	0,5	0,6	0,5	0,5	0,7	0,6	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	
Bundesrep. Deutschland	2,8	2,7	2,8	2,6	2,6	2,9	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8	
Frankreich	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	
Italien	4,4	3,8	3,4	3,7	4,1	4,0	3,4	3,3	3,6	3,6	3,1	
Niederlande	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9	0,8	0,9	0,8	
Zusammen	1,9	1,8	1,8	1,7	1,8	1,9	1,8	1,7	1,8	1,9	1,8	
EFTA												
Dänemark	0,6	0,6	0,8	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	
Großbritannien	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	
Norwegen	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,8	0,8	
Portugal	0,9	0,6	0,7	0,5	0,6	0,6	0,7	0,9	0,9	0,7	0,4	
Schweden	0,8	1,0	1,2	1,1	0,9	1,0	1,1	1,3	1,3	1,1	1,1	
Schweiz	2,1	2,2	2,5	2,0	2,0	2,3	2,3	2,2	2,4	2,6	2,6	
Zusammen	0,5	0,6	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	

Q: OECD Statistical Bulletins, Foreign Trade Series A, Dezember 1961, Februar 1962, Supplement März 1962

Die Behauptung des österreichischen Anteils am EWG-Markt im Jahr 1961 ist umso bemerkenswerter, als sich zwei — mit der Integration nicht zusammenhängende — Faktoren für Österreichs Export ungünstig auswirkten. Der eine ist die rasche Preissteigerung in Österreich im Laufe des Konjunkturaufschwungs 1958 bis 1961. Unter den EWG-Staaten war der Preisaufrtrieb nur in Frankreich stärker als in Österreich, in allen anderen EWG-Ländern war er schwächer. Von 1958 bis 1961 stiegen die österreichischen Großhandelspreise um 2 bis 6 Prozentpunkte, die Verbraucherpreise um 2 bis 4 Prozentpunkte stärker als in den EWG-Staaten (mit Ausnahme Frankreichs).

Die Preisentwicklung in Österreich und in den EWG-Staaten

	Österreich	Belgien	Bundesrepublik Deutschl.	Frankreich	Italien	Niederlande
	1958=100					
	A Großhandelspreise					
1959	102,9	99,6	99,2	104,8	97,0	100,7
1960	101,9	100,9	100,4	107,5	97,9	98,1
1961	104,1	100,7	101,8	109,7	98,1	97,7
	B Verbraucherpreise					
1959	101,1	101,2	101,1	106,1	99,6	100,9
1960	103,0	101,6	102,4	110,0	101,9	103,4
1961	106,7	102,6	105,1	112,9	104,0	105,1

Q: OECD Statistical Bulletins, März 1962

Der zweite Österreichs Export hemmende Umstand waren Sonderschwierigkeiten, die nach 1959 infolge von Kapazitätsausweitungen und Lagerveränderungen auf den internationalen Stahl- und Zellosemärkten entstanden. Sie trafen zwei Waren-

gruppen, die gerade in Österreichs Ausfuhr eine bedeutende Rolle spielen. Das blieb auch auf den Handel mit der EWG nicht ohne Einfluß. Die Ausfuhr in die EWG nahm 1959 um 5%, im folgenden Jahr um 18% und 1961 wieder nur um 6% zu. Ein beträchtlicher Teil dieser starken Schwankungen geht unmittelbar auf die Sonderschwierigkeiten im Absatz von Eisen, Stahl und Papierzeug zurück, der 1960 noch um ein Viertel zugenommen hatte, 1961 aber um 6% zurückging. Ohne diese Warengruppen verlief die Expansion der Exporte in die EWG einheitlicher: sie wuchs 1959 um 4%, 1960 um 16% und 1961 um 9%. Ohne die Sonderschwierigkeiten im Stahl- und Papierzeuggeschäft und bei ruhigerer Preisentwicklung hätte daher Österreich bis 1961 seinen Anteil an den EWG-Märkten nicht nur halten, sondern sogar etwas ausweiten können. Erst seit Anfang 1962 scheint sich das Wachstum des Exports in die EWG etwas zu verlangsamen. Darin kommt neben der stärkeren Diskriminierung seit Jahresbeginn auch eine weltweite Abschwächung der Außenhandelsexpansion zum Ausdruck

Stahl und Papierzeug in der österreichischen Ausfuhr nach EWG-Ländern

	1959		1960		1961	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr in die EWG insgesamt	12 398 9	+4 7	14 631 6	+18 0	15 488 3	+5 9
davon Eisen	2 409 1	+5 8	3 025 5	+25 6	2 842 1	-6 1
davon Stahl						
davon Papierzeug						
Ausfuhr ohne Eisen, Stahl, Papierzeug	9 989 8	+4 4	11 606 1	+16 2	12 646 2	+9 0

Bisher einheitlicherer Integrationseffekt im österreichischen EFTA-Export als im österreichischen EWG-Export

Trotz der Doppelgeleisigkeit der europäischen Integration (EWG und EFTA) wuchsen die österreichischen *Importe* aus der EWG (wiewohl sie gegenüber den Importen aus EFTA-Staaten zoll- und mengenmäßig diskriminiert waren) bemerkenswerterweise annähernd ebenso rasch wie die (zoll- und kontingentmäßig begünstigten) *Importe* aus der EFTA.

Dagegen waren in der österreichischen *Ausfuhr* die positiven Effekte der EFTA-Orientierung deutlich zu erkennen: die Exporte in die EFTA stiegen weit stärker als die Exporte in alle anderen Regionen. Konjunktur und „Europa-Tendenz“ ließen aber auch den Export in die EWG stark expandieren. Daß die letztgenannten Impulse zum Teil maß-

gebend waren, läßt sich noch deutlicher erkennen, wenn man die Ergebnisse länderweise aufgliedert

Im wesentlichen müßte ein positiver Integrationseffekt in den EFTA-Staaten darin bestehen, daß deren *Importe* aus Österreich rascher steigen als ihre Gesamteinfuhr; umgekehrt müßte sich ein negativer Integrationseffekt in den EWG-Staaten in einer unterdurchschnittlichen Zunahme der *Importe* aus Österreich äußern. Um dieses Kriterium auf die einzelnen EFTA- und EWG-Staaten anzuwenden, wurde für alle Länder dieser zwei Regionen die Zuwachsrate der Gesamteinfuhr und der Einfuhr aus Österreich für 1960 und 1961 errechnet.

Veränderungen der Gesamtimporte und der Importe aus Österreich der EWG- und EFTA-Staaten

	Insgesamt		Einfuhr aus Österreich	
	1960	1961	1960	1961
	Veränderung gegen Vorjahr in %			
Bundesrepublik Deutschland	+21 4	+7 6	+15 5	+13 2
Frankreich	+23 3	+6 4	+18 9	+25 9
Italien	+41 2	+10 7	+21 3	-0 3
Belgien-Luxemburg	+12 9	+7 1	+27 5	-2 1
Niederlande	+15 0	+12 8	+21 1	+10 9
Großbritannien	+14 2	-3 5	+29 2	+20 4
Norwegen	+11 0	+10 6	+29 5	+26 6
Portugal	+14 9	+20 2	-22 9	+40 7
Dänemark	+12 6	+3 6	+14 8	+26 9
Schweden	+19 6	+1 5	+45 0	+16 3
Schweiz	+16 8	+20 7	+19 5	+37 1

Auf Grund dieser Berechnungen wurden in den Abbildungen 4 und 5 für die EFTA- und EWG-Staaten die Zuwachsraten des Gesamtimports und des Imports aus Österreich verglichen. Die Daten wurden so gruppiert, daß kleinere zufallsbedingte Abweichungen unberücksichtigt bleiben. Abbildung 4 zeigt die Veränderungen von 1959 bis 1960, Abbildung 5 jene von 1960 bis 1961. In beiden Abbildungen repräsentieren die durch eine dünne Diagonallinie durchquerten Kästchen jene Länder, wo die *Importe* aus Österreich ungefähr gleich stark stiegen wie der Gesamtimport. In den Kästchen, die *rechts* dieser Diagonale liegen, sind jene Länder, deren Gesamteinfuhr rascher wuchs als ihre Einfuhr aus Österreich. Hier müßten alle Länder zu finden sein, wo Österreich einen negativen Integrationseffekt zu verspüren bekam. In die Kästchen *links* der Diagonale fallen jene Staaten, wo die Einfuhr aus Österreich rascher zunahm als die Gesamteinfuhr. Darin käme ein positiver Integrationseffekt zum Ausdruck.

Wenn man die beiden Abbildungen betrachtet, merkt man, daß sich die EFTA-Staaten (mit Ausnahme Portugals 1960) durchwegs „programmgemäß“ verhielten. Sie liegen entweder in der linken

Abbildung 4

Die Veränderungen der Gesamtimporte der EWG- und EFTA-Länder sowie der Importe aus Österreich im Jahre 1960^{a)}
(Veränderungen gegen 1959 in %/o) b)

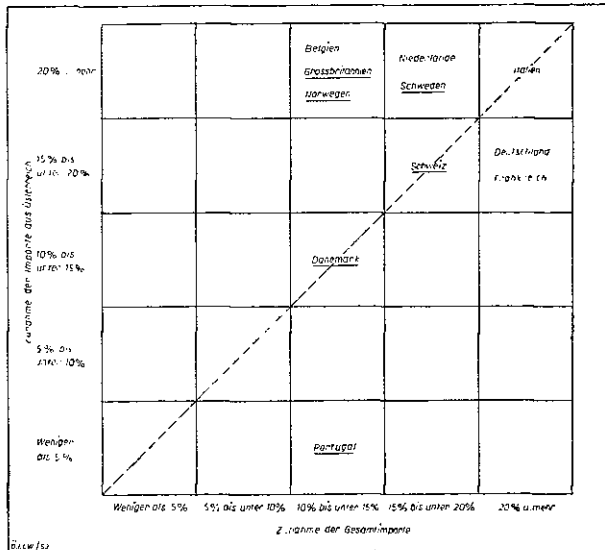
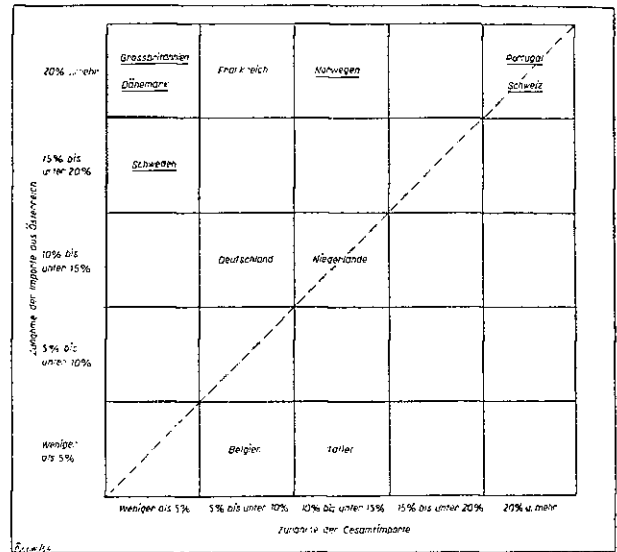


Abbildung 5

Die Veränderungen der Gesamtimporte der EWG- und EFTA-Länder sowie der Importe aus Österreich im Jahre 1961^{a)}
(Veränderungen gegen 1960 in %/o) b)



- a) Die unterstrichenen Staaten sind Mitglieder der EFTA, die anderen sind Mitglieder der EWG
- b) Die Spalte „weniger als 5%“ schließt auch Importrückgänge ein

Hälfte oder auf der Diagonale der Skizze¹⁾. Integrationseffekt, Konjunktur und „Europa-Tendenz“ wirkten alle in einer Richtung und ergaben eindeutig die erwarteten Verschiebungen. Anders verhält es sich bei den EWG-Staaten. Hier wirkten Konjunktur und „Europa-Tendenz“ dem negativen Integrationseffekt entgegen. Er trat daher nur bei einigen EWG-Staaten in Erscheinung: Deutschland, Frankreich und Italien im Jahr 1960, Belgien, Italien und den Niederlanden im Jahr 1961. Im Verkehr mit Belgien und den Niederlanden im Jahr 1960 und bei Deutschland sowie Frankreich im Jahr 1961 überwog der positive Konjunktur- und Europaeffekt, so daß ihre Importe aus Österreich *überdurchschnittlich* stiegen. Bedenkt man noch, daß der Absatzrückgang in Italien und Belgien 1961 vorwiegend auf Sonderschwierigkeiten im Agrar- und Stahlbereich zurückzuführen ist²⁾, die nicht mit der Integration zusammenhängen, so verstärkt sich noch der Eindruck, daß andere Faktoren den Handel Österreichs mit der EWG stärker beeinflussten als die Integration der EWG-Länder

¹⁾ Sowohl für die EFTA- wie auch die EWG-Staaten wird der „neutrale“ Fall (Eintragung auf der Diagonale) als „programmgemäßes“ Verhalten gewertet. Wie vorstehende Übersicht zeigt, ist in allen diesen Fällen bei den EFTA-Staaten ein leicht positiver, bei den EWG-Staaten ein leicht negativer Integrationseffekt zu verzeichnen.

²⁾ Siehe Monatsberichte, Jg. 1962, Nr. 3, S. 146

Zusammenfassung

Die erste Phase der Integration (1958 bis 1961) fiel mit einer sehr kräftigen Konjunkturaufschwung in Westeuropa zusammen. Er wirkte sich weit stärker aus als die zunächst noch nicht sehr einschneidenden Integrationsmaßnahmen (Zollsenkungen und Kontingenterweiterungen). Die Ausfuhr Österreichs in die EWG konnte daher weiterhin kräftig expandieren, wogegen die Exporte in die USA und in die schwach entwickelten Staaten unter den dortigen Konjunktur- und Zahlungsbilanzschwierigkeiten litten. Der Außenhandel der anderen EFTA- und EWG-Staaten hat sich ähnlich entwickelt.

Ein frühzeitiger Diskriminierungseffekt wurde auch durch die fortdauernden Bemühungen, die EFTA der EWG anzugliedern, eingedämmt. Infolge der Verhandlungen über den Beitritt oder die Assoziierung der EFTA-Mitglieder unterblieben zunächst übereilte Umstellungen der Import- und Exportfirmen der EWG- und EFTA-Länder auf die eigene Wirtschaftsregion. In manchen Fällen dürften sogar im Hinblick auf eine spätere Einigung wenig rentable Handelskontakte aufrechterhalten worden sein. Ein Zusammenbruch der Verhandlungen könnte den Außenhandel mit der EWG ruckartig beeinträchtigen. Aber auch wenn weiterverhandelt wird, ohne daß zunächst Ergebnisse erzielt werden, wird die

fortschreitende Zolldiskriminierung in der zweiten Integrationsphase die Außenhandelstätigkeit zwischen beiden Integrationsbereichen beeinträchtigen. Ein wichtiger Faktor bleibt weiterhin die allgemeine Konjunktorentwicklung.

Während die *negativen* Effekte der Integration (Diskriminierung) in der ersten Integrationsphase nur wenig in Erscheinung traten, waren die *positiven* deutlich erkennbar. Da den EFTA-Märkten größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, konnten die (bisher geringen) Integrationsvorteile ausgenutzt und der Absatz auf diesen Märkten weit stärker als der übrige Export gesteigert werden. In der Einfuhr war die Integrationswirkung geringer, weil die EFTA-Staaten erst in jüngerer Zeit mehr Interesse für den österreichischen Markt zeigten. Der Anteil der EFTA-Länder an der Einfuhr von Hochzollwaren, bei denen Zollermäßigungen von 30% be-

reits fühlbar ins Gewicht fallen, ist jedoch merklich gestiegen. Ohne den Einfluß der Integration hätte die Einfuhr aus den EFTA-Staaten in der Investitionskonjunktur 1960/61 wahrscheinlich langsamer zugenommen als die Einfuhr aus der EWG. Tatsächlich wuchs sie sogar etwas stärker.

Nicht nur Konjunktur und Integration, sondern auch wichtige Sondereinflüsse (Beschränkungen des Agrarexports, Stahl- und Papierzeugkrise, Preisentwicklung u. a. m.) haben 1958 bis 1961 Richtung und Intensität des Außenhandels bestimmt. Sie haben einen Teil des Exports in die EWG beeinträchtigt, der Handel mit den einzelnen EWG-Ländern litt aber sehr unterschiedlich. Während Österreichs Anteil am italienischen Markt ständig zurückging, konnte der Anteil an anderen Importmärkten zum Teil gehalten, zum Teil (Frankreich) sogar erweitert werden.

Statistischer Anhang

Der Außenhandel Österreichs mit den EFTA- und EWG-Ländern 1958 bis 1962

	1958	1959	1960 in Mill S	1961	I. Qu. 1962 ¹⁾
Staaten der EFTA					
Einfuhr					
Großbritannien	1 213 4	1 375 1	1 818 5	1 942 3	524 8
Schweiz	1 204 2	1 305 2	1 594 0	1 807 5	468 9
Schweden	325 1	343 3	528 4	572 7	120 4
Dänemark	192 5	239 5	242 5	293 8	99 0
Norwegen	139 4	129 0	210 9	204 4	52 6
Portugal	65 1	87 4	61 1	69 5	19 8
Insgesamt ohne Finnland	3 139 7	3 479 5	4 455 4	4 890 1	1 285 5
mit "	3 177 4	3 519 2	4 486 0	4 950 6	1 300 4
Ausfuhr					
Schweiz	993 5	1 142 0	1 403 2	1 884 5	528 4
Großbritannien	577 6	646 6	819 8	957 5	231 0
Schweden	464 5	582 6	756 8	824 5	199 1
Dänemark	195 1	242 0	302 1	397 8	111 0
Norwegen	175 7	198 8	265 9	304 4	99 5
Portugal	91 2	97 1	83 6	123 2	31 9
Insgesamt ohne Finnland	2 497 6	2 909 1	3 631 4	4 491 8	1 201 0
mit "	2 591 0	3 034 3	3 824 7	4 711 0	1 269 5
Staaten der EWG					
Einfuhr					
Bundesrep. Deutschland	10 864 7	11 979 3	14 706 4	16 552 8	3 987 1
Saarland	49 8				
Italien	2 104 3	2 339 1	2 963 4	3 059 9	787 3
Belgien-Luxemburg	460 7	543 6	601 9	651 9	155 4
Frankreich	845 8	1 121 1	1 358 2	1 503 4	395 6
Niederlande	843 5	1 012 2	1 162 5	1 211 6	318 7
Insgesamt	15 168 8	16 995 3	20 792 4	22 979 7	5 644 1
Ausfuhr					
Bundesrep. Deutschland	5 982 0	6 671 2	7 810 2	8 585 0	2 033 1
Saarland	70 3				
Italien	4 061 9	4 139 6	4 847 1	4 763 9	1 117 3
Belgien-Luxemburg	411 7	461 1	583 9	548 4	144 8
Frankreich	642 5	435 4	507 1	647 8	180 3
Niederlande	676 8	691 6	883 3	943 2	259 7
Insgesamt	11 845 2	12 398 9	14 631 6	15 488 3	3 735 2

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Prozentanteile des Außenhandels Österreichs mit den EFTA- und EWG-Ländern 1958 bis 1962

	1958	1959	1960	1961	I. Qu. 1962 ¹⁾
Staaten der EFTA					
% Anteil am Gesamtanhand Österreichs					
Einfuhr					
Großbritannien	4 4	4 6	4 9	5 0	5 5
Schweiz	4 3	4 4	4 3	4 7	4 8
Schweden	1 2	1 2	1 4	1 5	1 2
Dänemark	0 7	0 8	0 7	0 8	1 0
Norwegen	0 5	0 4	0 6	0 5	0 5
Portugal	0 2	0 3	0 2	0 2	0 2
Insgesamt ohne Finnland	11 3	11 7	12 1	12 7	13 2
mit "	11 4	11 8	12 2	12 8	13 4
Ausfuhr					
Schweiz	4 2	4 5	4 8	6 0	6 9
Großbritannien	2 4	2 6	2 8	3 1	3 0
Schweden	2 0	2 3	2 6	2 6	2 6
Dänemark	0 8	1 0	1 1	1 3	1 5
Norwegen	0 7	0 8	0 9	1 0	1 3
Portugal	0 4	0 4	0 3	0 4	0 4
Insgesamt ohne Finnland	10 5	11 6	12 5	14 4	15 7
mit "	10 9	12 1	13 1	15 1	16 6
Staaten der EWG					
Einfuhr					
Bundesrepublik Deutschland	38 9	40 3	40 0	42 9	40 9
Saarland	0 2				
Italien	7 5	7 9	8 0	7 9	8 1
Belgien-Luxemburg	1 7	1 8	1 6	1 7	1 6
Frankreich	3 0	3 8	3 7	3 9	4 1
Niederlande	3 0	3 4	3 2	3 1	3 3
Insgesamt	54 3	57 2	56 5	59 5	58 0
Ausfuhr					
Bundesrepublik Deutschland	25 1	26 5	26 8	27 5	26 5
Saarland	0 3				
Italien	17 9	16 5	16 6	15 2	14 6
Belgien-Luxemburg	1 7	1 8	2 0	1 8	1 9
Frankreich	2 7	1 7	1 8	2 1	2 3
Niederlande	2 8	2 8	3 0	3 0	3 4
Insgesamt	49 6	49 3	50 2	49 6	48 7

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Prozentanteile der EFTA- und EWG-Länder an der österreichischen Einfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	EFTA ohne Finnland				I. Qu. 1962 ¹⁾	Warengruppe	EWG				I. Qu. 1962 ¹⁾
	1958	1959	1960	1961			1958	1959	1960	1961	
	in %					in %					
Ernährung	5.3	7.6	4.3	5.0	6.5	Ernährung	24.3	24.9	24.8	28.2	27.3
Lebende Tiere	0.2	0.1	0.3	0.6	0.7	Lebende Tiere	0.7	0.9	0.7	1.6	5.8
Fleisch und Fleischwaren	4.1	6.6	8.3	7.9	11.6	Fleisch und Fleischwaren	25.5	26.2	27.2	14.8	9.8
Molkereierzeugnisse, Eier, Honig	12.7	21.2	12.5	12.0	9.2	Molkereierzeugnisse, Eier, Honig	21.8	22.1	27.9	30.7	27.8
Fische, auch zubereitet	34.9	38.0	35.5	38.1	34.9	Fische, auch zubereitet	44.9	41.3	38.8	37.2	41.4
Getreide, Müllereierzeugnisse und Backwaren	4.1	10.1	1.4	0.4	6.1	Getreide, Müllereierzeugnisse und Backwaren	7.7	10.3	7.0	12.4	8.4
Obst und Gemüse	0.9	1.1	0.9	0.8	1.0	Obst und Gemüse	52.5	52.4	51.8	48.9	53.4
Zucker und Zuckerwaren	5.8	8.4	19.9	4.6	5.4	Zucker und Zuckerwaren	12.3	21.5	53.4	14.2	11.2
Kaffee, Tee, Kakao	5.8	2.1	2.4	3.1	3.6	Kaffee, Tee, Kakao	7.3	10.1	9.4	12.5	13.0
Futtermittel	7.5	10.8	7.1	9.8	10.9	Futtermittel	19.7	42.8	33.9	33.6	36.8
Getränke und Tabak	2.0	2.3	2.5	2.8	1.9	Getränke und Tabak	22.9	31.1	43.2	42.2	25.0
Tabak und Tabakwaren	1.3	1.6	1.3	1.4	0.7	Tabak und Tabakwaren	5.1	9.0	15.3	20.5	11.1
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	10.4	11.2	12.2	12.1	11.5	Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	27.0	31.5	26.4	27.3	27.4
Häute, Felle, Pelzfelle	15.5	20.5	23.5	34.6	28.3	Häute, Felle, Pelzfelle	38.6	45.8	37.3	35.6	51.0
Ölsaaten und Ölfrüchte	1.3	2.9	0.7	0.7	0.5	Ölsaaten und Ölfrüchte	14.0	21.3	10.2	9.7	9.8
Rohkautschuk, synthetischer und reg. Kautschuk	0.6	1.0	2.4	1.9	3.9	Rohkautschuk, synthetischer und reg. Kautschuk	4.6	14.5	19.2	24.8	19.0
Spinnstoffe und Abfälle	14.4	17.9	18.2	17.5	17.2	Spinnstoffe und Abfälle	21.7	30.1	26.8	26.5	22.1
Natürliche Düngemittel und mineral. Rohstoffe	2.6	3.1	3.5	3.6	3.6	Natürliche Düngemittel und mineral. Rohstoffe	34.4	31.2	34.2	27.9	22.0
Erze und Schrott ²⁾	9.6	5.5	12.1	10.7	6.1	Erze und Schrott ²⁾	30.6	33.7	21.5	25.3	32.5
Mineralische Brennstoffe und Energie	0.7	0.8	1.2	1.3	0.7	Mineralische Brennstoffe und Energie	34.3	41.9	43.3	45.2	37.3
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	11.9	13.3	9.4	12.1	22.4	Tierische und pflanzliche Öle und Fette	47.6	48.3	42.5	40.5	34.3
Chemische Erzeugnisse ³⁾	15.4	14.4	15.5	17.5	19.1	Chemische Erzeugnisse ³⁾	69.3	68.6	69.0	65.7	65.5
Chemische Grundstoffe	2.9	7.7	8.8	8.3	10.7	Chemische Grundstoffe	70.5	67.6	68.3	66.1	68.3
Farb- und Gerbstoffe, Farben	21.6	24.2	26.2	27.2	30.1	Farb- und Gerbstoffe, Farben	70.7	69.2	67.9	67.5	66.0
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	33.4	28.4	31.4	32.8	35.5	Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	57.2	57.4	57.3	57.2	51.6
Ätherische Öle, kosmetische Erzeugnisse	16.4	19.4	22.3	22.6	26.8	Ätherische Öle, kosmetische Erzeugnisse	74.3	72.5	69.2	71.1	67.7
Verschiedene chemische Stoffe und Erzeugnisse	14.9	14.6	15.2	26.2	22.7	Verschiedene chemische Stoffe und Erzeugnisse	71.7	72.2	72.3	58.9	64.4
Halb- und Fertigwaren	19.5	18.6	18.0	18.6	19.9	Halb- und Fertigwaren	67.9	68.5	67.9	68.5	66.7
Leder, Lederwaren und bearbeitete Pelzfelle	27.8	27.2	24.2	23.1	24.1	Leder, Lederwaren und bearbeitete Pelzfelle	63.8	63.9	66.7	68.3	68.2
Kautschukwaren	27.2	26.3	27.0	27.1	34.5	Kautschukwaren	68.4	66.6	61.9	53.7	58.3
Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	23.4	23.5	21.7	21.1	21.6	Garne, Gewebe, Textilfertigwaren	63.5	65.2	66.1	68.2	66.9
Uedle Metalle ³⁾	17.2	16.0	15.3	16.6	18.0	Uedle Metalle ³⁾	62.6	65.1	63.8	64.9	61.6
Metallwaren	12.8	11.2	13.0	14.8	15.3	Metallwaren	84.4	85.4	83.2	82.4	81.1
Maschinen und Verkehrsmittel	12.9	12.6	14.3	13.6	14.5	Maschinen und Verkehrsmittel	79.0	78.9	74.8	77.4	79.6
Maschinen ³⁾	15.8	15.6	15.4	16.4	17.6	Maschinen ³⁾	68.0	74.9	70.1	72.1	74.6
Elektrotechnische Maschinen und Apparate	12.2	13.3	13.5	12.8	14.0	Elektrotechnische Maschinen und Apparate	81.1	80.9	77.0	81.4	80.4
Verkehrsmittel ³⁾	8.3	7.6	12.8	9.0	10.2	Verkehrsmittel ³⁾	82.3	84.6	81.7	84.6	86.2
Sonstige Fertigwaren	15.6	14.3	14.2	16.2	15.3	Sonstige Fertigwaren	77.4	78.4	78.9	75.0	76.6
Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	20.9	19.8	19.9	21.6	19.3	Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	69.1	71.0	70.9	66.9	70.8
A. N. G. Waren und sonstige Einfuhren ³⁾	7.0	3.2	17.0	0.9	0.2	A. N. G. Waren und sonstige Einfuhren ³⁾	44.4	47.1	45.7	95.8	91.7
Einfuhr insgesamt	11.3	11.7	12.1	12.7	13.2	Einfuhr insgesamt	54.3	57.2	56.5	59.5	58.0

1) Vorläufige Zahlen — 2) Wegen Neugruppierung des Außenhandels ab 1961 mit den Jahren vorher nicht genau vergleichbar.

Prozentanteile der EFTA- und EWG-Länder an der österreichischen Ausfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	EFTA ohne Finnland					Warengruppe	EWG				
	1958	1959	1960	1961	I. Qu. 1962 ¹⁾		1958	1959	1960	1961	I. Qu. 1962 ¹⁾
	in %						in %				
Ernährung	11.0	11.7	9.7	11.6	13.3	Ernährung	84.2	81.9	84.1	75.9	61.4
Getränke und Tabak	4.6	7.9	7.1	5.5	10.9	Getränke und Tabak	80.2	79.8	82.9	84.6	78.3
Rohestoffe (ohne Brennstoffe)	3.8	3.9	5.4	6.3	7.5	Rohestoffe (ohne Brennstoffe)	81.3	78.7	79.3	80.7	79.8
Holz und Kork	2.4	2.8	3.5	4.8	6.2	Holz und Kork	91.0	88.3	89.0	91.3	90.0
Papierzeug -abfälle, Altpapier	7.8	8.6	10.2	9.9	11.9	Papierzeug -abfälle, Altpapier	83.4	82.0	79.4	78.6	82.9
Spinnstoffe und Abfälle	3.8	3.2	2.8	3.6	3.5	Spinnstoffe und Abfälle	24.4	22.1	24.1	20.7	18.2
Erze und Schrott ²⁾	0.8	2.7	4.1	4.0	9.4	Erze und Schrott ²⁾	77.7	76.1	87.5	92.5	90.6
Mineralische Brennstoffe, Energie	1.3	3.5	4.8	6.0	5.0	Mineralische Brennstoffe, Energie	92.6	95.4	94.5	92.6	94.2
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.9	1.9	19.0	3.8	7.8	Tierische und pflanzliche Öle und Fette	85.7	96.0	72.0	79.9	72.5
Chemische Erzeugnisse ²⁾	8.8	10.3	12.1	17.5	17.5	Chemische Erzeugnisse ²⁾	16.4	20.9	21.1	32.1	30.0
Chemische Grundstoffe und Verbindungen	5.5	8.8	17.8	13.7	14.0	Chemische Grundstoffe und Verbindungen	44.4	45.6	34.5	34.9	33.5
Farb- und Gerbstoffe, Farben	4.1	3.0	2.7	2.8	3.6	Farb- und Gerbstoffe, Farben	21.1	10.4	15.1	16.5	13.4
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	12.2	13.2	17.6	16.8	8.7	Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	27.6	21.3	17.1	21.3	16.4
Verschiedene chemische Stoffe und Erzeugnisse	9.2	11.1	10.3	16.5	17.3	Verschiedene chemische Stoffe und Erzeugnisse	10.4	13.4	15.3	51.8	55.8
Halb- und Fertigwaren	13.2	14.3	15.3	17.0	17.5	Halb- und Fertigwaren	41.8	42.0	44.0	42.7	43.8
Kautschukwaren	17.8	19.6	19.1	21.2	22.2	Kautschukwaren	46.4	49.7	49.6	42.3	44.8
Holz- und Korkwaren (ohne Möbel)	11.0	8.8	11.4	9.8	10.7	Holz- und Korkwaren (ohne Möbel)	45.9	38.6	52.9	50.8	60.6
Papier, Pappe und Waren daraus	5.3	5.1	5.7	6.3	7.0	Papier, Pappe und Waren daraus	50.0	49.0	50.7	49.1	53.7
Garne, Gewebe, Textilfertigerwaren	19.1	24.7	24.9	26.3	29.9	Garne, Gewebe, Textilfertigerwaren	36.5	41.4	41.9	41.9	40.9
Uedle Metalle ²⁾	13.5	13.2	14.4	16.8	15.9	Uedle Metalle ²⁾	45.6	43.7	44.8	42.3	44.0
Metallwaren	12.0	11.8	12.9	16.2	17.5	Metallwaren	19.3	22.3	25.1	23.5	23.9
Maschinen und Verkehrsmittel	9.8	12.5	11.6	14.9	17.7	Maschinen und Verkehrsmittel	25.8	25.2	28.2	33.0	34.0
Maschinen ²⁾	8.5	9.6	10.1	13.4	16.4	Maschinen ²⁾	25.5	27.1	28.9	34.3	35.2
Elektrotechnische Maschinen und Apparate	11.7	17.0	13.2	16.7	18.3	Elektrotechnische Maschinen und Apparate	33.1	24.3	29.6	33.7	36.8
Verkehrsmittel ²⁾	10.6	14.6	13.6	17.0	20.9	Verkehrsmittel ²⁾	16.8	21.1	24.7	28.0	24.9
Sonstige Fertigwaren	20.6	18.2	18.8	19.0	20.5	Sonstige Fertigwaren	35.3	38.9	44.1	47.1	53.8
Fertighäuser, sanitäre Anlagen	12.0	5.4	19.4	29.4	25.9	Fertighäuser, sanitäre Anlagen	55.9	21.0	52.1	39.6	48.2
Koffer und Taschenwaren	33.7	38.5	39.4	37.6	37.0	Koffer und Taschenwaren	27.4	20.8	19.7	20.5	30.8
Kleidung	26.8	20.8	17.7	16.4	19.1	Kleidung	26.8	30.3	41.2	54.2	61.1
Schuhwaren	6.0	9.1	11.4	17.5	32.4	Schuhwaren	11.8	15.1	13.7	21.7	40.0
Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	23.7	25.6	29.6	25.1	24.1	Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	28.1	29.6	30.5	32.0	35.3
A N G Waren und sonstige Ausfuhr ²⁾	2.8	4.1	3.0	13.1	12.4	A N G Waren und sonstige Ausfuhr ²⁾	94.0	94.8	94.6	14.3	10.0
Ausfuhr insgesamt	10.5	11.6	12.5	14.4	15.7	Ausfuhr insgesamt	49.6	49.3	50.2	49.6	48.7

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Wegen Neugruppierung des Außenhandels ab 1961 mit den Jahren vorher nicht genau vergleichbar